

## „Zurück in die Zukunft – für einen weiteren Sprung nach vorn“

### Dr. SHINYO Takahiro, Botschafter von Japan

2011 ist das Jubiläumsjahr „150 Jahre Japan-Deutschland“.

S.K.H. Kronprinz NARUHITO und Bundespräsident Christian Wulff haben zum 1. Oktober die Schirmherrschaft über dieses Freundschaftsjahr „150 Jahre Japan-Deutschland“ übernommen. In seinem Grußwort führte der Kronprinz aus: „Ich wünsche mir, dass die anlässlich dieses historischen Jubiläums in Japan und Deutschland stattfindenden Veranstaltungen dazu beitragen mögen, das gegenseitige Verständnis weiter zu vertiefen und noch festere ‚Bande‘ zwischen den Menschen in beiden Ländern entstehen zu lassen.“ Und Bundespräsident Wulff zitierte in seinem Grußwort Schillers Gedicht, das durch Beethovens 9. Sinfonie den Menschen in Japan so gut bekannt ist: „Ich wünsche, dass ein ‚schöner Götterfunke‘ von den zahlreichen Veranstaltungen überspringt und Begeisterung für die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern entfacht. Eine Freundschaft, die von allen Generationen mitgetragen wird und deren Zukunft von der Jugend lebendig gestaltet wird.“ Damit haben beide Schirmherren ihre

großen Erwartungen in Bezug auf die Veranstaltungen zum 150-jährigen Jubiläum zum Ausdruck gebracht.

Die Veranstaltungen zu diesem Freundschaftsjahr haben in beiden Ländern bereits begonnen. So fand in Japan am 16. Oktober in der Deutschen Schule in Yokohama in Anwesenheit zahlreicher japanischer und deutscher Vertreter, darunter die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Cornelia Pieper, und der Vizeaußenminister von Japan, BANNO Yutaka, eine Eröffnungsveranstaltung zu diesem Jubiläum statt. Auch in Deutschland wird bereits seit Juni eine ganze Reihe von Pre-Events zu „150 Jahre Japan-Deutschland“ durchgeführt. Dazu zählte auch der Festvortrag von Altbundeskanzler Schmidt aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des JDZB am 20. Oktober in Berlin, der sicherlich als einer der Höhepunkte der Pre-Events bezeichnet werden kann. Der Tod von Frau Schmidt am folgenden Tag erfüllt mich nach wie vor mit Trauer, und ich möchte dem Herrn Altbundeskanzler an dieser Stelle erneut mein aufrichtiges Mitgefühl ausdrücken.

Im kommenden Januar werden in Berlin, München, Erfurt und Düsseldorf Nô-Aufführungen stattfinden, und am 19. Januar, dem ersten Tag der Aufführungen, wird im „Haus der Kulturen der Welt“ in Berlin die feierliche Eröffnung des Freundschaftsjahres „150 Jahre Japan-Deutschland“ stattfinden.

Vor 150 Jahren, im Herbst des Jahres 1860, erreichte die preußische Flotte des Grafen Eulenburg die Bucht von Edo. Am 24. Januar 1861 wurde zwischen Japan und Preußen der Freundschafts- und Handelsvertrag unterzeichnet, mit dem die diplomatischen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern ihren offiziellen Anfang nahmen. Zu Beginn der Meiji-Zeit unternahm die Iwakura-Mission eine Reise durch Amerika und Europa, in deren Ergebnis Japan zahlreiche Kenntnisse auf Gebieten wie Recht, Wissenschaften oder Künste aus Deutschland übernahm. Bekannt ist insbesondere, dass Itô Hirobumi bei der Erstellung der Kaiserlichen Verfassung die Preußische Verfassung zur Vorlage nahm. In den folgenden Jahrzehnten kamen zahlreiche



Festvortrag von Altbundeskanzler Helmut Schmidt über „Japan, Deutschland und ihre Nachbarn“ anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin am 20. Oktober 2010 in der Deutschen Bank, Unter den Linden, Berlin (erhältlich als Sonderdruck beim JDZB) (Foto: Dirk Enters)

#### INHALT

150 Jahre Japan-Deutschland Dr. SHINYO Takahiro	1–2
<i>Interview</i> „Kafka Kaikoku“	3
<i>Konferenzbericht</i> Solar Day	4
<i>Austauschprogramme</i> Junior Experts	5
<i>Weitere Veranstaltungen</i>	6
<i>Veranstaltungsvorschau 2011</i>	7
<i>Sonderseite</i> 25 Jahre JDZB – 2005–2010	8

junge Japaner, die eine wissenschaftliche Ausbildung anstrebten, etwa Studierende der Medizin sowie junge Offiziere des Heeres und der Marine, nach Deutschland, um hierzulande zu studieren und zu forschen. Dazu zählen MORI Ōgai sowie KITASATO Shibasaburō, die in den 1880er Jahren zum Studium in Deutschland weilten.

Japan und Deutschland haben auf der Grundlage des gegenseitigen Respekts und der Zuneigung viel voneinander gelernt und freundschaftliche Beziehungen gestaltet. Wenn die Menschen in Japan heute den Namen Deutschland hören, denken sie an eine führende Wirtschafts- und Technogeneration, die sich auf den Fleiß und die hervorragenden Fähigkeiten seiner Menschen stützt, an eine Kulturation, die so große Künstler wie Beethoven oder Goethe hervorgebracht hat, sowie an ein mit Wäldern und natürlicher Schönheit gesegnetes Land, dem sie sich sehr verbunden fühlen. Es gibt in meinem Land auch viele Anhänger der deutschen Küche, die z. B. Bier und Würstchen sehr schätzen. Viele meiner Landsleute empfinden darüber hinaus gegenüber den Deutschen große Achtung dafür, dass infolge des Falls der Berliner Mauer vor 20 Jahren die deutsche Einheit verwirklicht werden konnte und dass man trotz Schwierigkeiten bei der Gestaltung eines gemeinsamen Wohlstands sowie bei der Überwindung der „Mauer in den Herzen“ große Fortschritte erzielt hat.

Aber auch in Deutschland empfindet man für Japan Zuneigung und Respekt dafür, dass mein Land nach dem Krieg wie Deutschland einen beeindruckenden wirtschaftlichen Wiederaufstieg verwirklicht hat und 42 Jahre lang, nämlich seit 1968, als zweitgrößte Wirtschaftsnation der Welt fungierte, bzw. dass es eine reiche traditionelle Kultur, wie sie beispielsweise im Kabuki und in den Ukiyo-e zum Ausdruck kommt, sein Eigen nennen kann. In den letzten Jahren sind dazu noch die Popkultur wie Manga und Anime oder die japanische Küche gekommen, die auch hierzulande einen wahren Boom erleben. Darüber hinaus übt Japan als eine Wissenschafts- und Technogeneration, die in den vergangenen Jahren zahlreiche Nobelpreisträger hervorgebracht hat, auf die westlichen Länder einschließlich Deutschland einen nicht geringen Einfluss aus.



Ausführliche Informationen unter <http://www.de.emb-japan.go.jp/dj2011/index.html>

Diese lange Geschichte des sich über 150 Jahre erstreckenden Austausches zwischen Japan und Deutschland ist das Ergebnis der Fortsetzung unermüdlicher Anstrengungen unserer Vorfahren, und das Freundschaftsjahr bietet uns die Gelegenheit, in Dankbarkeit auf dieses Engagement zurückzublicken. Zugleich gewährt uns dieses Jahr die Chance, angesichts einer sich rasch wandelnden Welt die auf die Zukunft gerichtete Zusammenarbeit und den Austausch zwischen unseren beiden Ländern weiter zu vertiefen und einen neuen Sprung nach vorn zu tun. Auf der Grundlage enger bilateraler Beziehungen sowie gemeinsamer Werte und Interessen wollen wir auch künftigen Austausch in Politik, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Sport und Zivilgesellschaft weiter ausbauen.

Neben den in Deutschland geplanten Jubiläumsveranstaltungen wie den Nō-Aufführungen im Januar oder einer Hokusai-Ausstellung ab August im Bereich der traditionellen Kultur oder den Japanwochen in Düsseldorf im Mai stehen auch zukunftsgerichtete Veranstaltungen auf dem Programm, wie z. B. Symposien zur Gestaltung des wissenschaftlichen Austausches zwischen Japan und Deutschland oder zur Förderung des wirtschaftlichen Austausches und der Investitionen zwischen Japan und den östlichen Bundesländern. Und auch das JDZB, das eine führende Stellung im intellektuellen Austausch zwischen unseren beiden Ländern innehat, plant mit Nachdruck eine ganze Reihe von Veranstaltungen.

Das Jubiläum wird mit der Unterstützung einer Vielzahl von Organisationen, etwa den Deutsch-Japanischen Gesellschaften, und Einzelpersonen verwirklicht. All denen, die bei „150 Jahre Japan-Deutschland“ mitwirken werden, möchte ich schon jetzt meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Ich würde mich freuen, wenn sich möglichst viele von Ihnen aktiv daran beteiligen und mit der Einstellung, von Ihrer jeweiligen Warte aus die künftigen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland gestalten zu wollen, mitwirken könnten.



Botschafter SHINYO beim Vortrag von Helmut Schmidt (Foto: Dirk Enters)

Liebe Leserinnen und Leser,

der Festvortrag von Altbundeskanzler Schmidt und das Konzert der jungen Pianistin Mona Asuka Ott stellten die Höhe- und Schlusspunkte des Jubiläumsjahres 2010 für das JDZB dar. Wir haben uns sehr gefreut, dass so viele Freunde und Wegbegleiter diese Feierlichkeiten gemeinsam mit uns erlebt haben.

Das nächste Jubiläum steht bereits vor der Tür, denn 2011 wird an die Aufnahme der deutsch-japanischen Beziehungen vor 150 Jahren erinnert. Dass dies nicht nur zum Anlass für eine Rückschau genommen wird, sondern vor allem um die partnerschaftlichen Bande auch für die kommenden Jahrzehnte zu festigen, können Sie dem Ausblick auf unser Jahresprogramm 2011 entnehmen. Angesichts der gemeinsamen Interessen und Werte wie auch Herausforderungen Deutschlands und Japans wird es auch nach 25 Jahren JDZB stets Themen und Fragen geben, die wir aufgreifen und vertiefen können – gemeinsam mit unseren Partnern.

Das gesamte Team des JDZB wünscht Ihnen allen schöne Festtage und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2011.

Dr. Friederike Bosse  
Generalsekretärin des JDZB

#### jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:  
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)  
Redaktion: Michael Niemann  
Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: [mniemann@jdz.de](mailto:mniemann@jdz.de)

*Das jdz echo kann von der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.*

Anschrift JDZB:  
Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin  
Tel.: (030) 839 07 0, Fax: (030) 839 07 220  
E-Mail: [jdz@jdz.de](mailto:jdz@jdz.de), URL: <http://www.jdz.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:  
Mo + Do 10–16 Uhr, Mi 12–18 Uhr

Kontakt zum Freundeskreis: [freundeskreis@jdz.de](mailto:freundeskreis@jdz.de)

Das Lasenkan Theater Berlin zeigt im Februar 2011 im Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin das neue Stück von TAWADA Yôko „Kafka Kaikoku“.

TAWADA Yôko wurde in Tôkyô geboren und studierte in Japan Literaturwissenschaft mit Schwerpunkt Russische Literatur. 1979 kam sie zu ihrem ersten Besuch mit der transsibirischen Eisenbahn nach Deutschland, von 1982 bis 2006 wohnte sie in Hamburg. Dort studierte sie Neuere Deutsche Literaturwissenschaft bei Sigrid Weigel und promovierte. Ihre erste literarische Veröffentlichung erfolgte 1986 im „Japan-Lesebuch“ (Konkursbuchverlag, Tübingen), die erste Buchveröffentlichung in Deutschland 1987, in Japan 1992. (mehr Info: [www.yokotawada.de](http://www.yokotawada.de)). Sie schreibt auf Deutsch und Japanisch. Nachfolgend ein Interview mit der Schriftstellerin, die inzwischen in Berlin lebt.

„Kafka Kaikoku“ ist Ihr neuestes Theaterstück. Worum geht es?

Es geht um das deutsche Wort „Ungeziefer“, das ich schon immer sehr eindrucksvoll fand. Wie wir alle wissen, verwandelte sich Gregor Samsa in ein „Ungeziefer“. Ich habe eines Tages das Wort „Ungeziefer“ in Kluges etymologischem Wörterbuch nachgeschlagen und erfahren, dass es ursprünglich „ein unreines Tier“, wahrscheinlich „ein nicht zum Opfer geeignete Tier“, bedeutet.

Als Ungeziefer konnte Samsa nicht mehr als Kaufmann arbeiten. Oder: er musste nicht mehr arbeiten. Es hieß, dass er die Schulden seiner Eltern abzahlen müsse, aber später, als er nicht mehr arbeitete, ist das anscheinend kein Problem mehr für die Eltern. Wie können wir das verstehen? Die Geschichte endet mit der Hoffnung auf die Hochzeit seiner Schwester. Wie ist dieses Bild der Zukunft zu verstehen? Es geht um diese Fragen in meinem Theaterstück, das eine Adaption von Kafkas „Verwandlung“ ist. Es geht aber gleichzeitig um die Öffnung des Landes (Kaikoku) Japan. Der japanische Autor IZUMI Kyôka spielt auch eine wichtige Rolle. Meiner Meinung nach war er der Autor, der nach der Modernisierung Japans nicht einfach die Geister aus der Edo-Zeit vergessen hat, sondern sie in die moderne Sprache gerettet hat. „Kafka Kaikoku“ bezieht sich auf sein Theaterstück „Yashagaike“.

Welche Bedeutung hat Franz Kafka für Ihr literarisches Schaffen?

Kafkas Literatur ist für mich eines der wenigen Beispiele in der deutschsprachigen Literatur, die zeigen, wie die Magie der Sprache und das Surreale miteinander wirksam werden können. Kafka habe ich schon als Schülerin gern gelesen, ohne zu wissen warum. Dank Walter Benjamin habe ich später Kafka neu entdeckt. Außerdem finde ich, dass Kafka ein Schlüssel für die neue Weltliteratur werden kann. Auf meinen vielen Reisen habe ich den Eindruck gewonnen, dass Kafka heute in verschiedenen Kulturkreisen leidenschaftliche junge Leser hat. Ich habe nicht nur japanische oder amerikanische, sondern auch chinesische und arabische Autoren und Studenten ken-

nengelernt, die leidenschaftlich Kafka lesen und damit arbeiten.

Sie schreiben in deutscher und japanischer Sprache. In welcher Sprache ist Ihr neues Stück entstanden, und warum in dieser Sprache?

Ich habe „Kafka Kaikoku“ auf Deutsch geschrieben, denn es geht in diesem Projekt um einen kulturellen Austausch, in dem wir nicht etwa ein fertiges Produkt exportieren, sondern im Prozess des Schaffens vom Ort lernen, an dem wir leben, proben und spielen (das Lasenkan Theater spielt Theater und ich spiele mit den Wörtern). Der „Ort“ ist in diesem Fall „die deutsche Sprache“. Es gibt aber auch einige japanische Stellen im Stück, die man onomatopoesisch verstehen kann.

Bereits seit 1997 inszeniert das Lasenkan Theater Berlin Ihre Stücke, darunter „Sancho Pansa“ „Butai Dobuzu“ und „Das nackte Auge“. Es hat den Anspruch, „eine moderne Theaterform an den Grenzen von Sprache und Kulturen zu entwickeln“. Auch Sie gelten als Grenzgängerin zwischen deutscher und japanischer Sprache und Kultur. Haben sich da Seelenverwandte getroffen?

Ich habe eigentlich nicht nur eine, sondern viele Seelen und hoffe, dass ich entsprechend viele Seelenverwandte finden kann, ohne eine feste Familie gründen zu müssen.

Das Lasenkan Theater arbeitet seit 1992 kontinuierlich mit meinen Texten und entwickelt eine eigene Ästhetik, die man sonst nirgends findet. Viele Intellektuelle und Künstler leben heutzutage an einem Ort, wo ihre Muttersprache nicht verstanden wird. Fremde Wörter auf

die Zunge zu legen gehört zum Lebensgefühl, das unser Zeitalter bestimmt. Man spricht mit Lücken, Brüchen, Spalten, Defekten, Deformationen und Verschiebungen, und gerade dort wird etwas Wissenswertes sichtbar.

Sie schreiben Lyrik, Essays, Prosa, Theaterstücke und Hörspiele, und waren auch schon mit der Pianistin TAKASE Aki zu Gast im JDZB. Gibt es ein Genre, das Ihnen das liebste ist oder das Sie als literarischen Menschen am meisten geprägt hat? Ich habe schon immer sehr gerne Dramen gelesen: Angefangen mit Shakespeare, Tschechow und altgriechischen Tragödien las ich später auch Kleist, Büchner und Heiner Müller. Aber ich kann nicht sagen, dass ich weniger gern Gedichte oder Prosa lese oder schreibe als Dramen. Jeder Text muss eine Form finden, die ihm passt. Aus dem Grund schreibe ich in verschiedenen Gattungen.

„Kafka Kaikoku“ wird im Rahmen der Veranstaltungsreihe „150 Jahre Freundschaft Deutschland Japan“ im JDZB aufgeführt. Enthält das Stück auch Aussagen zu den deutsch-japanischen Beziehungen?

Ende des 19. Jahrhunderts öffnete Japan seine bescheidenen Türen, die über 250 Jahre geschlossen waren, zur Welt. Preußen wurde als ein Vorbild für die Modernisierung Japans ausgewählt, weil dieses Land eine schnelle Entwicklung hinter sich hatte. Was bedeutet aber die Schnelligkeit für die Kultur und für die Menschen? Gespenster, Geister, Fantasiefüchse und andere Figuren aus der Edo-Zeit hatten zum Beispiel nicht genug Zeit zum Verschwinden. So erscheinen sie heute noch mitten in der modernen Technik, in Manga und Anime. Aber die erzwungene Schnelligkeit hat die Menschen auch müde gemacht. Japan raste durch die Modernisierung, die Militarisierung, die Kolonialisierung anderer asiatischer Länder, die Kriege, die Demokratisierung, die Industrialisierung usw., einfach um mitzuhalten. Jetzt ist die Zeit gekommen, sich auszuruhen und gleichzeitig einen kritischen Rückblick auf die eigene Geschichte zu werfen.



TAWADA Yôko (3.v.l.) und die Theatergruppe Lasenkan im JDZB.

## Deutsch-Japanischer Solartag

Tsuzaki Michimasa

Solar Cells Group, New Energy Technology Department

New Energy and Industrial Technology Development Organization (NEDO)

Am 5. Oktober 2010 fand im Tôkyô International Exchange Center der „Deutsch-Japanische Solartag“ mit 300 Teilnehmern statt. Veranstalter waren die Fraunhofer-Gesellschaft, das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme (ISE), das JDZB und die New Energy and Industrial Technology Development Organisation (NEDO) in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) sowie dem japanischen Ministerium für Wirtschaft, Handel und Industrie (METI). Das Symposium war auch ein Pre-Event zum Jubiläumsjahr 2011, in dem 150 Jahre diplomatischer Austausch zwischen unseren beiden Ländern gefeiert wird.

Dr. Friederike Bosse (Generalsekretärin des JDZB), MURATA Seiji (Präsident der NEDO) und Prof. Dr. Eicke R. Weber (Leiter des Fraunhofer ISE) begrüßten die Teilnehmer. In vier Sitzungen gab es Vorträge und Diskussionen sowie ein abschließendes Podiumsgespräch.

### *Sitzung 1: Neue politische Rahmenbedingungen für Solarenergie und erneuerbare Energien*

Harald Neitzel vom Referat „Zusammenarbeit mit OECD-Mitgliedstaaten“ des BMU erläuterte die Ziele der Einführung erneuerbarer Energien in Deutschland, die EEG-Reform, Tarife usw. KOIZAWA Kazuaki, Sonderberater des METI für internationale Angelegenheiten, sprach über politische Maßnahmen sowie über F&E.

### *Sitzung 2: Situation und Perspektiven des PV-Marktes und der PV-Technologie in Deutschland und Japan*

Pierre-Pascal Urbon, Finanzvorstand der SMA Solar Technology AG, referierte über den deutschen PV-Markt. Er verwies auf die wachsende Bedeutung der Nachfragesteuerung, des Energiemanagements (HEMS, BEMS) sowie der Monitoring-Systeme und erläuterte die wichtige Rolle der Inverter. Der Vortrag gab auch einen Überblick über die SMA AG und den Bereich F&E. Der Präsident der RTS Corporation, IKKI Osamu, stellte den japanischen PV-Markt vor und umriss die Situation der Branche in Japan. Prof. Dr. Eicke R. Weber, Leiter des Fraunhofer ISE, widmete sich in seinem Beitrag der PV-Technologie in Deutschland. In seinem Institut werden mit einem Budget von 56 Millionen Euro (2009)

Forschung und Entwicklung in Bereichen wie Photovoltaik, Sonnenwärme, energiesparendes Bauen, Wasserstoff usw. betrieben. Mit der PV-Technologie in Japan beschäftigte sich Prof. Dr. YAMAGUCHI Masafumi vom Toyota Technological Institute. Er berichtete von NEDO-Projekten (Zukunftstechnologien, Innovationen, Hochleistungszellen der nächsten Generation) und gab einen Überblick über den Forschungsbereich „Creative Clean Energy Generation Using Solar Energy“ der Japan Science and Technology Agency (JST).

### *Sitzung 3: Jüngste Entwicklungen in Forschung und Entwicklung*

YAMAMOTO Masamichi, Leitender Wissenschaftler des New Energy Technology Department der NEDO, sprach über „Nationale PV-Projekte in Japan“ und stellte die NEDO sowie die „PV Roadmap toward 2030+“ vor.

Der Beitrag von Professor ÔSHITA Yoshio, Toyota Technological Institute, widmete sich dem Thema „Vorderste Front der japanischen Si-Solarzellenforschung“. Darin beleuchtete er die Aufgabe der Kostensenkung und Leistungsoptimierung von mono- und polykristallinem Silizium und künftige Verfahrenstechnologien.

Dr. KONDÔ Michio, Leiter des Research Center for Photovoltaic des National Institute of Advanced Industrial Science and Technology (AIST), beschäftigte sich mit der „Entwicklung der Evaluierungstechnologie von Solarzellen, einschließlich Konzentration-Photovoltaik (CPV), in Japan“. Er erläuterte die Ergebnisse von Innen- und Außenmessungen bei Solarzellen, z. B. Außenmessergebnisse des großen AIST-Photovoltaiksystems „Mega-Solar“. Es folgte eine Darstellung der Entwicklung innovativer Solarzellen. Dr. KONDÔ betonte die Notwendigkeit, die Bewertung ihrer Verlässlichkeit zu normieren.

Der stellvertretende Institutsleiter des Fraunhofer ISE, Dr. Andreas Bett, sprach über „Hochleistungssolarzellen und Konzentration-Photovoltaik“ und umriss dabei vor allem diverse Aufgabenstellungen. Er stellte eine ISE-Mehrfachzelle mit einer Umwandlungseffizienz von ca. 30 % vor sowie ein am Institut entwickeltes FLATCON-Konzentration-Modul. Dr. Udo Gommel, Leiter der Abteilung Reinst- und Mikroproduktion des Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnik und Automatisierung

(IPA), hielt einen Vortrag zum Thema „Qualitätsinduzierte Massenproduktion für die Photovoltaikindustrie“. Dabei beschrieb er staatliche Projekte im Zusammenhang mit kristallinen Solarzellen.

Der Leiter des Bereichs Energiepolitik des Fraunhofer ISE, Gerhard Stryi-Hipp, hielt einen Vortrag zum Thema „Solarwärmetechnik zum Heizen und Kühlen“, in dem Markt und Branche beleuchtet wurden.

### *Sitzung 4: Solare Megaprojekte*

Ernst Rauch, Leiter des Corporate Climate Centre der Münchener Rück und Gründer DII GmbH (Desertec Industrial Initiative) sprach zum Thema „Solarstromerzeugung in der Wüste – Von der Vision zur Realität“. Er stellte die DII GmbH vor, die gegründet wurde, um Projekte zur Einführung erneuerbarer Energien in Europa, im Nahen und Mittleren Osten sowie in Nordafrika zu realisieren.

Der leitende Wissenschaftler des Smart Community Promotion Department der NEDO, Dr. MOROZUMI Satoshi, beschäftigte sich in seinem Vortrag mit „Mega-Solar-Demonstrationsprojekten der NEDO“. Vorgestellt wurden die NEDO-Projekte in der japanischen Stadt Ôta und im US-Bundesstaat New Mexico (Los Alamos, Albuquerque).

### *Abschließendes Podiumsgespräch: Die Solarenergiemärkte in Deutschland und Japan und Möglichkeiten der Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung*

Die Moderation des Podiumsgesprächs oblag IZUMI Akira, Leiter des New Energy Technology Department der NEDO, Diskutanten waren KOIZAWA, YAMAGUCHI, KONDÔ, Neitzel, Weber und Rauch. Sie diskutierten u. a. über Marktprognosen für die Photovoltaik, technologische Trends und Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Bezüglich des Photovoltaikmarkts wurden u. a. die grundlegende Rolle der Regierungen, die Notwendigkeit von flankierenden Maßnahmen nach erfolgreicher Kostenreduzierung und die Ausbildung hochqualifizierter Fachkräfte erörtert. Was technologische Trends und Zusammenarbeit angeht, so diskutierte man über Investoren und neue Formen der Partnerschaft, eine breite Zusammenarbeit verschiedener Sektoren, Akkuaufladung, Recycling u. a. Systembereiche, Standardisierung sowie über die Schwerpunktsetzung in Forschung und Entwicklung. Aus dem Auditorium gab es lebhaftige Meinungsäußerungen, so dass wir einen inhaltsreichen Tag des Austauschs über die künftige deutsch-japanische Zusammenarbeit erleben konnten.

## Rückblick auf das „Austauschprogramm für Junior Experts“

MIYAKE Jirô

Product Development Division, Tôkyô Gas Co., Ltd.

(Foto: alle Teilnehmer, Autor ist 3. v. r.)



„Die Förderung von Umwelttechnologien duldet keinen Aufschub!“

Der Schutz der Umwelt ist als gemeinsame globale Aufgabe anerkannt, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau. Viele Menschen fordern aber zugleich eine nachhaltige wirtschaftliche und industrielle Entwicklung, so dass technologisch fortgeschrittenen Ländern wie Deutschland und Japan bei der Schaffung eines Ausgleichs zwischen diesen beiden Positionen heute eine bedeutende Rolle zukommt.

Vor diesem Hintergrund fand im Rahmen des Austauschprogramms für Junior Experts im Februar dieses Jahres ein Besuch deutscher Experten in Japan und im September ein Besuch japanischer Experten in Deutschland statt. Gegenstand beider Visiten war „Elektromobilität und Batterien“. Während der Aufenthalte wurden jeweils Hochschulen, Forschungsinstitute und Unternehmen des Partnerlandes in Augenschein genommen. So wurde das gegenseitige Verständnis vertieft, und es konnten neue individuelle Netzwerke aufgebaut werden. Lassen Sie mich in diesem Bericht über die Erfahrungen und Eindrücke berichten, die ich als Gast in Deutschland gewonnen habe.

Zunächst gab es hinsichtlich der Forschungssituation in Deutschland zwei große Überraschungen. Eine betraf die Investitionen in die Grundlagenforschung bei Akkumulatoren. Investitionen in Umwelttechnologien nehmen weltweit rasant zu. Zusätzlich zu den Investitionen in die angewandte Forschung konzentriert man sich in Deutschland aber offensichtlich verstärkt auf die Grundlagenforschung. Dadurch ist ein Forschungsmilieu mit modernster Ausstattung entstanden, wo Studien zu mehreren Akkumulatoren der nächsten Generation als Grundlagenforschung intensiv gefördert werden. In Japan treiben privatwirtschaftliche Akteure die Entwicklung von Elektrofahrzeugen voran. Im Vergleich zu Deutschland liegt die Betonung hier auf der angewandten Forschung.

Die zweite Überraschung war die erfolgreiche Gemeinschaftsforschung, die mit öffentlichen Mitteln realisiert wird. In Japan liegt die Ausrichtung zumeist auf einer sehr eigenständigen, originären Forschung seitens der Unternehmen. In Deutschland legt man hingegen

großen Wert auf die Weiterentwicklung und den Erfolg der Forschung durch eine umfassende Veröffentlichung von Informationen und das Zusammenspiel mit anderen Ländern und Instituten bei deutlicher Reduzierung des Kostenrisikos. Trotz der immanenten Gefahr des Hinausdringens von Informationen scheint mir die deutsche Methode der umwelttechnologischen Forschung für eine Angelegenheit von globalem Interesse durchaus zweckdienlich.

Im Hinblick auf unsere nationalen Eigenheiten hatte ich zudem das Gefühl, dass sich bestimmte zeitgebundene Spielräume in Deutschland und Japan sehr voneinander unterscheiden. In Deutschland ist gesetzlich festgelegt, dass Geschäfte am Sonntag schließen. Von Ausnahmen abgesehen (z. B. bestimmte Feiertage) liegt der sonntägliche Geschäftsbetrieb in Japan im Ermessen des Inhabers, kleine Läden in der Nachbarschaft, die „Convenience Stores“, sind immer geöffnet.

Weiterhin sind Büros in Deutschland häufig für einzelne Personen eingerichtet. Auch der starke Individualismus fällt als Unterschied auf. Anstelle einer kleinen Verwaltung wird möglicherweise dem Erfolg eine größere Bedeutung beigemessen.

Im Vergleich zu Japan, wo sich die Bevölkerung in einigen Metropolen konzentriert, gibt es in Deutschland zahlreiche regionale Großstädte, was eine urbane Überkonzentration verhindert. Die Einführung von Carsharing, Elektrofahrzeugen usw. scheint aus diesem Grund leichter zu sein. Ferner wird in Deutschland – vielleicht weil es keine Erdbeben gibt – zumeist aus Stein gebaut, und Wohnungen in Mietshäusern (in Japan bekannt als „Nagaya“ oder „Mietsreihenhäuser“) sind weit verbreitet. Dort sind vorwiegend Zentralheizungssysteme installiert, was den Einsatz der Kraft-Wärme-Kopplung sicher vereinfacht. Bei den Autos der nächsten Generation handelt es sich um Elektrofahrzeuge, und allmählich wird klar, dass Brennstoffzellen die Technologie der übernächsten Generation sein werden. Stationäre Brennstoffzellen spielen dabei vermutlich eine sehr aktive Rolle.

Als Gemeinsamkeiten beider Länder werden häufig Ernsthaftigkeit und Fleiß genannt. Auch der Umgang mit Zeit scheint bei beiden ähnlich zu sein. Für den Aufbau geschäftli-

cher Kooperationsbeziehungen sind solche Übereinstimmungen unerlässlich, und die wichtigste Grundlage für gemeinschaftliche Bemühungen Deutschlands und Japans scheint damit gegeben. Auch in diesem Sinn gewinnt der personelle Austausch im Rahmen dieses Programms für mich künftig weiter an Bedeutung.

Im Bereich Forschung und Entwicklung sind beide Länder in der Forschung zwar erfolgreich, bei der Überführung der Ergebnisse in die industrielle Praxis werden sie jedoch häufig von Unternehmen anderer Staaten überflügelt. Dieses Problem zu lösen dürfte von gemeinsamem Interesse sein. Konkret werden in diesem Zusammenhang von der RWTH in Aachen neuartige Feldversuche durchgeführt, wie etwa Studien zum Bau eines Werks zur Massenfertigung von Elektroautos, in Japan unternimmt u. a. die Keiô-Universität mit der ELIYY Power Co., Ltd., dem ersten Massenhersteller von Lithium-Ionen-Batterien, vergleichbare Anstrengungen.

Zum Schluss noch ein paar allgemeine Gedanken zum Aufenthalt. Die zwölf tägige Reise war gefühlsmäßig recht kurz und wir wären gern länger geblieben. Physisch hatten wir hingegen ein durchaus anstrengendes Programm. Bei der Abstimmung des engen Zeitplans auf die Spezialisierungen der Teilnehmer und bei der Sicherstellung einer konzentrierten, sinnvollen Informationsbeschaffung musste u. a. auch die körperliche Kondition genügend berücksichtigt werden. Für die sehr offene und gastfreundliche Aufnahme, die uns während des Besuchs von den Hochschulen, Instituten und Unternehmen gewährt wurde, bin ich außerordentlich dankbar. Mein Dank gilt auch dem JDZB für die großen Anstrengungen, möglichst alle unsere Wünsche zu berücksichtigen, die Busfahrten so zu organisieren, dass sich die körperliche Belastung verminderte, und vieles andere mehr.

Um es noch einmal zu sagen, Deutschland und Japan spielen bei der Entwicklung von Umwelttechnologien eine bedeutende Rolle. So ist es meiner Ansicht nach wichtig, dass man sich bei der künftigen Programmgestaltung verstärkt um kooperative Forschung bemüht. Ich wünsche mir, dass dieses außerordentlich sinnvolle Programm weitergeführt werden möge.



**Links:** Symposium „Betreuungsrecht“, das zusammen mit der Japan Adult Guardianship Law Association (Tôkyô), der Mainichi Shimbun, dem Deutschen Institut für Japanstudien (Tôkyô), der Friedrich Ebert Stiftung und der Universität Tsukuba am 29. und 30. September 2010 in Tôkyô durchgeführt wurde.



**Oben:** Eröffnung der Ausstellung mit Gemälden von MIYATAKE Kikue am 4. Oktober 2010 im JDZB, links der Stellvertretende Generalsekretär des JDZB, SHIMIZU Yoichi. Frau MIYATAKE hat 1990 als einzige Künstlerin aus Japan die Berliner Mauer bemalt (East Side Gallery).

**Unten:** Jubiläumskonzert zum 25-jährigen Bestehen des JDZB am 10. November 2010. Die junge Pianistin Mona Asuka-Ott begeisterte die zahlreich erschienenen Zuhörer mit Werken von Mozart, Chopin, Schubert und Liszt.



**Oben:** Performance von Prof. MIYATA Ryôhei (Präsident der Kunsthochschule Tôkyô und Mitglied des JDZB-Stiftungsrats) bei seinem lebhaften Vortrag über „Die Macht der Kunst“ in der Botschaft von Japan am 10. November 2010.

**Unten:** Eröffnung der Ausstellung „Gasagoso“ – Künstlerbücher von Veronika Schäpers – am 14. Oktober 2010; Zwiegespräch zwischen der Künstlerin und TAWADA Yôko, deren neuestes Werk „Okonomiyaki“ sie gestaltet hat.



19. Treffen des Deutsch-Japanischen Forums am 12. und 13. November 2010 im JDZB. Die Gruppe diskutierte in diesem Jahr u. a. über das Verhältnis zu China und die Ausbildung künftiger Führungskräfte.

**TAGUNGEN  
NACH THEMENSCHWERPUNKTEN**

**GLOBALE VERANTWORTUNG**

**Konferenz: Rechtstransfer in Japan und Deutschland**

Z: Deutsch-japanische Juristenvereinigung, Hamburg; Deutscher Akademischer Austauschdienst, Bonn; Alexander von Humboldt Stiftung, Bonn; Keiô Universität, Tôkyô  
13.–16. April 2011, in Tôkyô

**Konferenz: Asien nach der Krise**

Z: Deutsche Gesellschaft für Asienkunde, Hamburg  
16.–17. Juni 2011

**Deutsch-japanischer Sicherheitsworkshop: Ein Jahr nach der NPT-Konferenz**

Z: Heinrich Böll Stiftung, Berlin  
Termin: Sommer 2011

**Symposium: Europäisch-russische Beziehungen**

Z: Konrad Adenauer Stiftung  
Termin: noch nicht festgelegt, in Tôkyô

**ROHSTOFFE, ENERGIE, KLIMA, UMWELT**

**Symposium: Nachhaltiger Tourismus**

Z: Bayern Design GmbH, Japan Industrial Design Promotion Organization, Tôkyô  
Termin: Anfang November 2011 in Tôkyô

**Symposium: Kulturlandschaften – Biodiversität im sozioökonomischen Wandel**

Z: Universität Gießen, Universität Tôkyô; Global COE „Asian Conservation Ecology“  
Termin: noch nicht festgelegt

**DEMOGRAFIE**

**Konferenz: Langzeitpflege II**

Z: Bundesministerium für Gesundheit, Berlin; Ministerium für Gesundheit, Arbeit und Wohlfahrt, Tôkyô  
6.–7. September 2011  
(Teilnahme nur auf Einladung)

**Symposium: Wachstum in zukunftsfähigen Industriestrukturen in Japan und Deutschland**

Z: Fujitsu Research Institute, Tôkyô  
Termin: noch nicht festgelegt

**FORTSCHRITT DURCH WISSEN**

**Symposium: Forschung und Risiko – Welche Forschung können sich Deutschland und Japan leisten?**

Z: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Tôkyô  
Termin: Juni 2011 in Tôkyô

**Symposium: Geschichte und Standortbestimmung der deutsch-japanischen Wissenschaftsbeziehungen**

Z: Universität Halle-Wittenberg  
Termin: Sommer 2011

**STAAT, UNTERNEHMEN, ZIVILGESELLSCHAFT**

**Konferenz: Leadership and Professionalism in Japan and Germany**

Z: FU Berlin; Shibusawa Eiichi Foundation, Tôkyô; Waseda Universität, Tôkyô; Portland State University  
Termin: September 2011, in Tôkyô

**Konferenz: Glück – Spielt Kultur eine Rolle?**

Z: Deutsches Institut für Japanstudien, Tôkyô  
21.–22. November 2011

**DIALOG DER KULTUREN**

**150 JAHRE FREUNDSCHAFT DEUTSCHLAND–JAPAN**

**5. Deutsch-japanisch-koreanisches Stipendiatenseminar / 12. Treffen der DAAD-Stipendiaten**

Z: Deutscher Akademischer Austauschdienst, Bonn  
23.–24. Mai 2011

**Podiumsdiskussion: Kulturelle Institutionen in Berlin**

Termin: September/Oktober 2011 in Tôkyô

**Konferenz: Phänomene der Jômon-Periode und des eurasischen Neolithikums**

Z: Deutsches Archäologisches Institut, Berlin; Hakodate City Archaeological Organization  
28.–30. Oktober 2011 in Hakodate

**Konferenz: Deutsch-japanisches digitales Gedächtnis**

Z: Universität Bonn; Bürkner & Bürkner GbR  
Termin: 2. Halbjahr 2011

**Symposium: Das Bild Japans und Deutschlands in den Medien des anderen Landes**

Z: Robert Bosch Stiftung, Stuttgart; Keizai Kôhō Center, Tôkyô  
Termin: Herbst 2011, in Tôkyô

**KULTUR**

**KONZERT**

**103. Dahlemer Musikabend - Neujahrskonzert**  
14. Januar 2011, 19:30 Uhr

**THEATER**

**Nô-Ensemble Komparu mit den Stücken „Funa Benkei“ und „Aoi no Ue“**

Ort: Haus der Kulturen der Welt, Berlin  
19. + 20. Januar 2011 Karten: [www.hkw.de/komparu](http://www.hkw.de/komparu)

**Lasenkan-Theater „Kafka Kaikoku“**

9.–11. + 16.–18. Februar 2011 im JDZB

**AUSSTELLUNG**

**„Holz und Kupfer“ mit Holzschnitten von Olaf Dahlhaus und Kupferstichen von NAKAHARA Kazuki**

Ausstellungsdauer bis 11. Februar 2011

**„Nô-Gewänder“**

Ort: Museum für Asiatische Kunst, Berlin  
Eröffnung: 18. Januar 2011

**VORTRAG**

**„Nô-Gewänder“ von YAMAGUCHI Akira**

Ort: Museum für Asiatische Kunst, Berlin  
28. Januar 2011, 19:30 Uhr

**AUSTAUSCHPROGRAMME**

- Junior Experts Exchange Program
  - German-Japanese Young Leaders Forum
  - Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
  - Austauschprogramm für junge Berufstätige
  - Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
  - Takenoko-Fonds (Schüleraustausch)
- Einzelheiten der Programme sind aktuell unter „<http://www.jdzb.de> --> Austauschprogramme“ einzusehen.

Öffnungszeiten von Ausstellungen:  
Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr,  
Freitag 10 bis 15:30 Uhr

Z: = Zusammenarbeit mit  
Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter  
<http://www.jdzb.de> --> Veranstaltungen

Informationen zu allen Japanischkursen im JDZB unter  
<http://www.jdzb.de> --> Japanischkurse



**Links:** Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel mit Teilnehmern des zweiten Young Leaders Forum am 30. August 2007 in Tôkyô (Foto: Bundesregierung Deutschland / Kugler)

**Rechts unten:** JDZB-Generalsekretärin Angelika Viets begrüßt die Teilnehmer der Auftaktkonferenz der Wissenschaftssäule des Veranstaltungsjahres „Deutschland in Japan 2005/2006“ am 9. April 2005 in Tôkyô.



**Links oben:**

Die Teilnehmer der 14. Sitzung des Deutsch-Japanischen Forums (DJF) bei Premierminister KOIZUMI Junichirô am 14. Oktober 2005 in dessen Residenz (Foto: Büro des Premierministers)

**Links:**

„Small Fishes, big Fishes“: Die Installation mit Leuchtstoffröhren im verschneiten Garten des JDZB war Teil der Ausstellung „Aquarium“ von Jürg Geismar, die vom 9. Oktober 2009 bis 15. Januar 2010 im JDZB zu sehen war.



Die derzeitige JDZB-Führung: Präsident Botschafter a. D. KUME Kunisada (seit 2003), Vize-Präsident Matthias Nass (Chief International Correspondent DIE ZEIT, seit 2003), Generalsekretärin Dr. Friederike Bosse (seit 2006), Stellvertretender Generalsekretär SHIMIZU Yôichi (seit 2009)